



Kirchenpräsidentin

Evangelisch-reformierte Kirche - Saarstraße 6 - 26789 Leer

An die

- Kirchenratsvorsitzenden
- Pastor*innen
- Vikar*innen und Pastores coll.
- Jugendreferent*innen

der Evangelisch-reformierten Kirche

Landeskirchenamt

Saarstraße 6

26789 Leer

Telefon: 0491 / 9198 - 0

www.reformiert.de

Dr. Susanne Bei der Wieden

susanne.beiderwieden@reformiert.de

Telefon: 0491 / 9198 - 111

Fax: 0491 / 9198 - 241

AZ: 0001

22.01.2024

Nie wieder ist jetzt

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 27. Januar jährt sich die Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz zum 79. Mal. In der Gesellschaft und auch in unserer Kirche begehen wir diesen Tag als Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus. Wir wollen damit die Erinnerung an die Gräueltaten des Nazi-Regimes wach halten, damit das Leben in unserem Land und unserer Gesellschaft nie wieder von Rassismus, Nationalismus und der Diskriminierung von Minderheiten beherrscht wird.

In den letzten Jahren nehmen wir mit Entsetzen wahr, dass die böse Saat völkischer Ideologie und rechter Hetze gegen demokratische und rechtsstaatliche Institutionen wieder auf fruchtbaren Boden fallen, mehr noch, dass rechtsextreme und rechtsradikale Gruppierungen gezielt und strategisch versuchen, die Institutionen unseres demokratischen Rechtsstaates zu unterwandern, auszuhöhlen und zu zerstören. Dabei wird die Reaktion Israels auf den brutalen Angriff der Hamas am 7. Oktober als Legitimation gebraucht, die bereits vorhandene antisemitische Hetze weiter zu schüren. In Teilen Deutschlands wird im wachsenden Rechtsextremismus auch eine Gefahr für die Kirche erkennbar. Sie macht sich daran fest, dass kirchlich engagierte Menschen, die rechten Strömungen in ihrem Umfeld entgegentreten, eingeschüchtert werden – nicht selten durch Hetzkampagnen in den sozialen Netzwerken.

Die Gesamtsynode hat diese Beobachtungen in ihrer Herbsttagung zum Anlass genommen, sich mit dem Thema Rechtsextremismus zu beschäftigen – sie hat das auch im Blick auf die anstehenden Kirchenwahlen im März getan und dabei einen sehr grundsätzlichen Beschluss gefasst. Sie finden das Dokument auf der Startseite unserer Homepage (www.reformiert.de) und werden in Kürze auch weitere Informationen dazu erhalten.

Seit der Synodaltagung hat sich die Lage noch einmal verschärft. Durch die Aufdeckung des Treffens der AfD mit Mitgliedern völkisch-nationaler und rechtsradikaler Organisationen und der unverhohlenen Planung einer Deportation von Menschen mit Migrationshintergrund – auch deutscher Staatsbürger – ist deutlich geworden, wie tief mit der AfD eine gewählte und in unserem Bundestag vertretene Partei sich mit staatsfeindlichen Gruppierungen vernetzt und mit rechten Umsturtendenzen beschäftigt. Damit wird auch klar ersichtlich, wie gefährlich ein verharmlosender Umgang mit der AfD als angeblicher „Protestpartei“ ist. Gott sei Dank stehen

inzwischen immer mehr Menschen auf und zeigen mit ihren Demonstrationen in zahlreichen Städten, dass sie gewillt sind, dem wachsenden Rechtsextremismus die Stirn zu bieten.

Der 27. Januar wird auch in vielen unserer Gemeinden als Gedenktag begangen. Allen Gemeinden, die dies tun, möchte ich von Herzen danken und dem Gedenken eine rege Beteiligung und ein gutes Gelingen wünschen. Danken möchte ich auch allen, die an Demonstrationen gegen Rechtsextremismus und für eine bunte und vielfältige Gesellschaft eintreten. Bitte geben Sie diesen Dank in Ihren Gemeinden weiter.

Ich verbinde meinen Dank mit der Bitte: Nutzen Sie diesen Jahrestag, um klar zum Ausdruck zu bringen:

Mit dem christlichen Selbstverständnis, mit einer reformierten Kirchlichkeit, ist eine völkische Ideologie, die Minderheiten diskriminiert und die demokratische und rechtsstaatliche Institutionen verächtlich macht, nicht vereinbar – und damit auch nicht mit einer auch nur ansatzweisen Sympathie für Parteien und Organisationen, die solche Positionen vertreten. Äußerungen in der Gemeinde, die solche genannten Positionen vertreten, ist entschieden zu widersprechen.

Die Reformierte Kirche steht an der Seite jüdischer Menschen und duldet keinen Antisemitismus in ihren Reihen.

Wenn Sie den 27. Januar begehen, vernetzen Sie sich nach Möglichkeit mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Wir alle sind von der gesellschaftlichen Entwicklung gefordert, eine entschiedene Haltung zu zeigen, bevor es zu spät ist. Nie wieder ist jetzt.

In herzlicher Verbundenheit grüßt Sie

Ihre

Susanne Beider Wieden